



Lebenszeichen



Pfarrbrief der Gemeinde St. Antonius Chemnitz



Weihnachten 2014

Ausgabe 14/II (Nr. 24)



Die Krippe – Zeichen des Glaubens

Herausgeber: Katholische Kirchgemeinde St. Antonius Chemnitz

09125 Chemnitz, Erfenschlager Str. 27, **Tel.:** +49 371-50034, **Fax:** +49 371-5212533,

e-Mail: Pfarramt@st-antonius-chemnitz.de, **Internet:** <http://www.st-antonius-chemnitz.de>

<http://www.kath-kirche-zschopau.de>

Bankverbindung: Liga Bank, IBAN: DE41 7509 0300 0008 293759, BIC GEN0DEF1 M05

**„Ich will euch sagen, es weihnachtet sehr“,**

so lautet die Botschaft des Christkinds auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt zu dessen jährlicher Eröffnung. Am Beginn der Adventszeit bin ich solche Sätze gewohnt, nicht aber schon Mitte Oktober. Ich habe sie, als ich angefangen hatte, mir Gedanken zum Weihnachtsbrief zu machen, zu diesem Zeitpunkt erhalten von einer großen Firma, die für ihr Produkt wirbt. Mich hatten sie immerhin soweit beeinflusst, dass ich über den Sinn und Zweck nachgedacht hatte und nun diese Zeilen schreibe.

Weihnachten hat vermutlich für viele Menschen nur noch den Sinn, Geschäftspartnern ein Weihnachtsgeschenk zu überreichen, Weihnachts- (statt Adventsfeiern) zu besuchen, usw. Die Vorstellungen dazu, wie wir Weihnachten feiern sollten, liefert uns die Werbung zur Genüge. Ein typisches Beispiel hat uns eine amerikanische Getränkemarkte geschenkt, die uns den „Santa Claus“, oder auch den „Weihnachtsmann“ beschert hat. Ist das nun alles?

Gibt es neben den uns vorgespielten Wünschen und Sehnsüchten auch andere Dinge, die uns auf Weihnachten einstimmen sollten? Das Erzgebirge z.B. ist bekannt für seine vielen Lichter in den Fenstern. Gerne fahre auch ich durch das Gebirge in der Adventszeit, um eine solche Stimmung zu genießen. Das ist für mich zwar schön und ansprechend, es hilft mir jedoch nicht, Weihnachten zu erfassen.

Ist es dann vielleicht das Gemüt mit dem Wunsch, ein friedvolles und harmonisches Fest zu erleben? Auch hier gibt es Grenzen. Manche können den Wunschgedanken nicht ertragen, weil es bei ihnen anders ist und Traditionen nicht gelebt werden können, die beitragen sollen zu einem schönen, harmonischen Familienfest. Viele Menschen versuchen, Licht und Wärme in ihre Wohnung zu bekommen durch einen schön geputzten Baum und ein gemeinsames Festessen in der Familie. Besser ist es da schon, wenn sich so manche Familie noch heute traditionell um den Baum versammelt, die Weihnachtsgeschichte liest, schöne alte Weihnachtslieder singt und gemeinsam zur Christmette geht. Hier kommen wir dem Geschehen von Weihnachten näher. Dennoch haben wir damit noch nicht den Kern des Festes erreicht.

Was also sollen wir feiern und auch wen? Hier bin ich, wie jedes Jahr, zunächst einmal auf mich selber angewiesen. Ich muss mich fragen: Sind es nur hohle Phrasen, die ich in der Weihnachtspredigt verkündige, hinter der ich aber nicht stehe? Das wäre falsch. Mein Leben wäre vermutlich anders gelaufen und ich wäre nicht Priester geworden. Wichtiger ist für mich – und vielleicht auch für Sie – stets auf das Neue die Frage zu stellen: Kann ich das Geschehen für mich verinnerlichen mit allen Folgen, die für mich daraus entstehen, dass Gott für mich Mensch geworden ist in Jesus Christus, der geboren wurde aus der Jungfrau Maria, empfangen vom Heiligen Geist?

Es zählt dann nicht mehr allein das oberflächliche Weihnachten, das uns in der säkularisierten Welt vorgegaukelt wird. Es zählt dann auch nicht mehr die innere Leere, die viele gerade an Weihnachten erleben müssen. Was zählt, ist unser Glaube an ein gesegnetes Weihnachtsfest, verursacht durch Gott selbst durch seinen Sohn Jesus Christus mit all' seinen Folgen für jeden einzelnen von uns.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen von Herzen

Ihr Pfarrer P. Bernhard Kuhn, SDB



DIE ZSCHOPAUER WEIHNACHTSKRIPPE

(VON STEFFI PÜSCHEL)

Nachdem die kath. Kirche in Zschopau unter dem damaligen Pfarrvikar Gregor Decker gebaut und 1967 von Bischof Dr. Otto Spülbeck geweiht worden war, fehlten noch viele Dinge, die einer Kirche Glanz verleihen.

So war es eine große Freude, dass die Eltern und Geschwister von Gregor Decker, die in der Nähe von Hildesheim lebten, der Zschopauer Gemeinde um 1968 erste Krippenfiguren, die Hl. Familie und einen Hirten, schenkten. Die Figuren sind etwa 40 cm hoch. Sie bestehen aus handgeschnitztem Weymouthskieferholz, das ganz dünn mit Pulverfarbe versehen ist (damit die Holzstruktur sichtbar bleibt) und lasiert wurde. Messingdraht verbindet die Holzteile. Textilien dominieren das Erscheinungsbild. Ein liegendes und ein stehendes Schaf sowie der Esel komplettierten die Spende. Die Tiere sind aus Zirbelkieferholz geschnitzt und ebenso farblich behandelt.

Diese Gruppe stand dann viele Jahre zur Weihnachtszeit unter einem Tannenzweig in der Kirche.

Pfr. Neumann ließ Mitte der 1980er Jahre von Jugendlichen einen einfachen Stall aus vier Kanthölzern und einem Dach aus Pappe bauen.

Pfr. Reckinger bat nach 1995 um den Bau eines hölzernen Stalles mit Wänden. Diese Aufgabe übernahm Gemeindemitglied Bernhard Sowade. In dieser Zeit wurde auch die Oberbayerische Herstellerfirma der Figuren ausfindig gemacht und 1998 spendete ein Familienkreis Schaf und Schafbock für die Krippe.



Im Jahr 2000 wurden die alten Krippenfiguren zur Reinigung nach Oberammergau geschickt. Die Neueinkleidung aus Stoffspenden übernahm Theresia Schimmelpfennig aus der Gemeinde.

B. Sowade war es dann auch, der nach der Innenrenovierung der Kirche (1997) nach Plänen von Pfr. Reckinger und Herrn Mendrock den jetzigen Stall aus Eichenholz der alten Kirchenbänke und Kniebretter herstellte. Er hat sogar eine Innenbeleuchtung.

Nun wurde fleißig für die Erweiterung der Krippe Geld gesammelt. So kamen in der Folge ein liegender Ochse, der König Mohr, der König kniend und der König mit Gefäß dazu. Die letzte Erweiterung erfolgte 2004. Luzia Decker kaufte für 1.065,00 € einen knienden Hirten und den Hirtenjungen und schenkte sie der Zschopauer Gemeinde, sehr zur Freude ihres Bruders, der von 2002 bis 2010 nochmals, nun als Pfarrer in der von ihm erbauten Kirche wirkte.



ZWISCHEN NASS UND TROCKEN

(VON HENNING LEISTERER)

„Geliefert“ wurde das Wasser schon am 2. Juni 2013, in ausreichender Menge und an den „richtigen“ Ort: unseren Pfarrsaal. Doch erst am 11. Januar 2014 nahm man Eimer und Schrubber, um nach den Bauarbeiten den **Pfarrsaal zu säubern** – mit anderem (frischerem) Wasser. Unter den Augen Don Boscos, der den ganzen Baulärm mit stoischer Gelassenheit ertragen hat, sorgten verschiedene Gewerke für die Beseitigung der Hochwasserschäden. Doch kurz vor der „Wiedereröffnung“ des Saales war Don Bosco plötzlich weg. Musste er den Malerarbeiten weichen oder zog es ihn in die Kirche zu seinem Fest, dem **Don-Bosco-Fest**? Denn prominenter Besuch hatte sich angekündigt: Diözesanbischof Dr. Heiner Koch. Nach der Hl. Messe segnete Dr. Koch unseren „neuen“ Saal. Er tat es „mit wenig Wasser“, wie er sagte, um nicht gleich „wieder neue Schäden“ zu verursachen. Inzwischen schaut Don Bosco (das Bild) zufrieden von seinem Platz herunter, „wohnt“ er doch jetzt in superschönem Ambiente.



Zufrieden, kann die Gemeinde sein, die dank vieler Spenden und großen Engagements den Saal wieder nutzen kann. Deshalb luden wir alle Spender zu einem **Spender-Danke-Kaffee** ein. Während einer Stadtrundfahrt per Bus, die fachkundig von Bernhard Prüfer begleitet wurde, konnten sich die Gäste mit eigenen Augen davon überzeugen, dass es in Chemnitz ein Hallenbad gibt und wir in St. Antonius keinen weiteren Nass-Raum (für die Stadt) benötigen. Wir mögen es lieber trocken und somit sind die Spendengelder richtig angelegt! Nach Stadtrundfahrt und Kaffeetrinken gab das „Convivium Musicum Chemnicense“ ein großartiges klassisches Konzert, wollte aber nicht die „Wassermusik“ (Händel) spielen.



Eine große Bewährungsprobe erlebte unser Saal zum **Jugend-Zeltlager**. Petrus öffnete alle Schleusen des Himmels und versorgte die Landschaft mit Dauerregen. An Zelten war nicht zu denken. Dank kreativer Verantwortlicher wurde das Zeltlager zu einem „Saallager“. Unser Saal schaffte es (diesmal) trotz klatsch-nasser Landschaft die „Camper“ trocken durch das Wochenende zu bringen, so dass sich die Jugendlichen für „nasse Erfahrungen“ das Marienber-

ger Erlebnisbad aussuchen mussten.

Nachdem der Pfarrsaal an dieser Stelle nun ausreichend gewürdigt wurde, muss ehrlicher Weise gesagt werden, dass man sich auch in unserer hochwassersicheren Kirche nasse Füße holen kann – nämlich bei der Fußwaschung an Gründonnerstag. Nach der Liturgie lud unsere Jugend wieder zur **Agape-Feier** ein. Wo fand sie statt? Im Pfarrsaal. Unsere Jugend hat diese Feier nicht nur organisatorisch sondern auch inhaltlich toll vorbereitet: mit Texten, Gebeten und musikalisch. Das abschließende Segenslied wurde begleitet von Violine und Trompete. Im Hintergrund achteten die Einladenden peinlich darauf, dass immer genug Brot auf den Tischen war, sowie Wein und Traubensaft in ausreichenden Mengen flossen. Auch den **Kinderkreuzweg** gestaltete die Jugend ... Und sie stand am Karsamstag früh auf, um aus dem Wasserwerkspark Osterwasser zu holen.



Auf dem Trockenen saß die Gemeinde zwischen März und Oktober in puncto Medienarbeit. Die alte **Homepage** ging total den Bach hinab, ließ sich nicht mehr retten und musste vollkommen neu erstellt werden.

Die **Erstkommunion** fand dieses Jahr für beide Gemeindeteile in Zschopau statt. In Chemnitz konnte Pater Heinz per Dispens einem Jugendlichen aus dem Don-Bosco-Jugendwerk das Sakrament der **Firmung** spenden. Firmung durch Bischof Koch wird im Mai 2015 sein. Unsere fast 20 Firmbewerber haben sich schon auf den vorbereitenden Weg gemacht.

Richtig nass wurde es noch zwei Mal dieses Jahr: **Abschiedstränen** standen in den Augen. Wir mussten Klaus Moritz nach Sannerz ziehen lassen und Br. Reto Wanner noch ein Stück weiter, nämlich über den Indischen und Pazifischen Ozean nach Papua Neuguinea.

Ministrantenwallfahrt, Gemeindeausfahrt, Pfarrgemeinderatswahl und 80-Jahr-Fest wären noch zu erwähnen, doch diese Themen bekommen in diesem Pfarrbrief einen eigenen Platz.

Pater Bernhard erwähnte in einem „Treppenhaus-Gespräch“, dass nächstes Jahr nicht so viele Höhepunkte sein werden, wie 2014. Doch wir wollen unser Schiff Kirche trotzdem gut durch bekanntes und unbekanntes Gewässer steuern. Bitte navigieren Sie wieder mit!





IN HERZLICHSTER VERBUNDENHEIT – IN GEDANKEN UND IM GEBET.

Noch bildlich vor mir habe ich die so herzliche Verabschiedung in der Pfarrgemeinde St. Antonius am Sonntag, 6. April 2014. Das eigens komponierte, gespielte und gesungene Lied der Jugend geht mir noch nach. Die liebevolle Verabschiedung mit der einen oder anderen Träne von den Pfarreimitgliedern. Die Geschenke – vor allem die Tragetasche mit Bildern vom Pfarreileben, die ich jeden Tag auf Arbeit mitnehme. Überall, wo die Tasche gesehen wird, tritt Bewunderung auf und so kann ich über St. Antonius berichten. Nun aber ans andere Ende der Welt...



Funktionierende Maschinen, aufgeräumte Werkstätten, Unterstützungsgelder, Wertschätzung, Akzeptanz, viel wunderschöne Erlebnisse, Geduldsproben und Grenzerfahrungen. Dies sind nur einige Schlagwörter, die ich beim Schreiben dieses Berichts nennen kann. Vor einem halben Jahr bei meiner Ankunft beim Don Bosco Technological Institute in Port Moresby Mitte April sah die Situation anders aus. Unordnung und Maschinenteile weit verstreut in und um die Werkstätten, viel Müll, Schrott, defekte, halb demontierte Maschinen. Die Liste könnte noch um viele Posten erweitert werden. Am Anfang war ich unschlüssig, wo am besten der Hebel zuerst anzusetzen ist. Ich beobachtete was vor sich ging, holte Informationen ein und fragte mich: „Wie konnte dies oder jenes so kommen?“. Noch gut vor Augen hatte ich die reich mit Werkzeugen und Maschinen ausgestatteten Werkstätten, die ich vor 10 Jahren an meinen einheimischen Nachfolger übergeben hatte. Geprägt vom europäischen Sauberkeitsfimmel begannen Studenten, Angestellte vom Don Bosco Technological Institute und ich die Werkstätten auszumisten und Ordnung zu schaffen. Das, was noch übrig blieb, begannen wir zu reinigen, zu reparieren und wieder funktionstüchtig zu machen. Somit wurde sichtbar, was fehlt und was dringend benötigt wird, damit der Ausbildungsbetrieb einigermaßen aufrechterhalten und fortgeführt werden kann. Ein halbes Jahr baten wir die Elektro-Ausbildungsabteilung unsere stillstehenden Werkzeugmaschinen zu prüfen. Alles, was wir von den Elektrikern erhielten war: „Ja, wir kommen!“ Wir Mechaniker Ausbilder versuchten mit zwei funktionierenden Fräsmaschinen der Erstjahr Mechaniker Klasse mit 33 Studenten/innen und der Zweitjahr Mechaniker Klasse mit 37 Studenten/innen Projekte zu geben, die sie innerhalb eines Semesters erledigen konnten. Als kurz vor dem Studienjahr Ende unser Schulleiter Fr. Ariel Macatangay persönlich zu den Elektrikern ging, kamen sie doch noch. Und siehe da, hier und dort eine Sicherung ersetzt, ein Kabel angeschlossen, einen Schalter angebracht, ein Steuerteil ersetzt und die Maschinen funktionieren wieder!

Als ich zum Verwaltungsleiter von DBTI ging, um finanzielle Mittel für einen neuen Schleifbock zu erbitten – die fünf Schleifböcke, die ich in der Mechanik Werkstatt vorfand sind alle unbrauchbar, erhalte ich die Antwort: „Das Budget für die Metallwerkstatt ist bereits aufgebraucht!“ Dies brachte mich oft auf die Palme, was ja auch sehr gut für dieses Land passt, da wir Palmen direkt vor unserer Haustür haben.



Mit viel Geduld, durch zahlreiche Gespräche und immer wieder Nachhaken erhielten wir ein wenig Geld aus dem Budget vom Internat bei DBTI. Wir konnten einen Schleifbock und ein paar Werkzeuge kaufen. Somit können wir wieder unsere Dreh-Werkzeugstähle anschleifen. Ein weiterer Segen war die „Finanzspritze“ aus Deutschland und der Schweiz. Viele liebe Menschen haben auf das Spendenkonto bei der Missionsprokur der Salesianer Don Boscos in Bonn einbezahlt. An dieser Stelle mein herzlichstes Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern.

Die Schule Don Bosco Technological Institute ist nur der eine Aspekt. Im Schrein „Maria, Helferin der Christen“ durfte ich viele prägende Feiern erleben: Ostern, Pfingsten; Erwachsenentaufen, Erstkommunion, Firmung, Requiem von einer Studentin von DBTI und zwei Hochzeiten von einheimischen Ausbildern bei DBTI. Das Don Bosco Feierjahr wurde am 16. August bei DBTI eröffnet, gefolgt von einem imposanten Jugendlager mit Autokonvoi durch Port Moresby.



In der siebenköpfigen Mitbrüdergemeinschaft fühle ich mich zu Hause. Ich durfte an Exerzitien teilnehmen sowie an einer Fortbildung für Mitbrüder, die erst vor kurzem ihre ewige Ordensprofess abgelegt hatten. Diese bereichernde Fortbildung fand in der Don Bosco Einrichtung Vunabosco auf der Insel East New Britain statt. Ein alles fordernder Montageeinsatz im Don Bosco Tech Kumgi im Hochland von Papua Neuguinea bleibt für mich unvergesslich. Viele Ausflüge in die nähere Umgebung von Port Moresby und Feierlichkeiten mit den Ordensgemeinschaften, Aspiranten, den Angestellten, Studenten/innen von DBTI und viele weitere schöne Erlebnisse ließen die Monate in PNG nur so vorbeirasen. All diese prägenden Momente sind kleine funkelnde Mosaiksteinchen für das bunte Bild, das ich Ihnen, das ich euch aufzeichnen möchte.

Rückblickend kann ich sagen, dass enorm viel geschehen ist in diesem ersten halben Jahr in Papua Neuguinea. Nicht nur hinsichtlich Verbesserungen für den Ausbildungsbetrieb. Vielmehr ist ein Band liebevoller Beziehungen entstanden. Zu den Mitbrüdern und Don Bosco Schwestern vor Ort, zu den Studentinnen und Studenten und zu den Angestellten von DBTI. Auch ist das Band zur Heimat zu St. Antonius nicht abgebrochen. Danke dem lieben Henning, der mir regelmäßig den St. Antonius Newsletter zusendet. Danke auch allen, die mir immer wieder schreiben oder im Gebet an mich denken.

Und ein immer tieferes Band entsteht in der Beziehung zu Maria, der Helferin der Christen. Jeden Abend bringe ich vor Maria den Dank und das fürbittende Gebet. Und ich darf spüren, wie Sie hilft. Die Hilfe und Fürsprache Mariens wünsche ich Ihnen, wünsche ich euch allen von ganzem Herzen auch. Möge Maria eine spürbare Hilfe sein auch im kommenden Jahr!



WOHER DER BRAUCH KOMMT, AM ABEND VOR DEM NIKOLAUSTAG DIE SCHUHE VOR DIE TÜR ZU STELLEN

Der Heilige Nikolaus war ein Bischof, der im 11. Jahrhundert in der Stadt Myra lebte. Das ist in der heutigen Türkei. Er soll ein besonders gutherziger Mensch gewesen sein, der Menschen in Not geholfen hat. Armen schenkte er Lebensmittel und Geld. Mehrere Legenden vom Nikolaus erzählen davon, dass er bedürftigen Menschen geholfen haben soll, indem er ihnen nachts heimlich Geld zukommen ließ.

Eine Legende erzählt von den drei armen Schwestern, die nicht heiraten konnten, weil ihnen das Geld zur notwendigen Aussteuer fehlte. Da warf der Heilige Nikolaus an einem Abend einen Beutel voll Geld durch ein offenes Fenster. Damit war die Not beendet und die Mädchen konnten sich einen Mann fürs Leben suchen.

Daher kommt auch der Brauch, am Nikolaustag die Schuhe vor die Tür zu stellen. Diese werden heute zwar nicht mit Golddukaten gefüllt, dafür aber mit allerlei Süßigkeiten und am nächsten Morgen von allen Kindern erwartet.

Früher bekamen die Kinder auch nur am Nikolaustag Geschenke - zu Weihnachten wurde damals noch nicht beschert. Da feierte man die Geburt des Christkinds und ging dazu in die Kirche. In den Niederlanden ist Nikolaus auch heute noch der Geschenkbote.

WO IST DER ZWEITE SCHUH?

Der Nikolaus füllt am 6. Dezember die Schuhe und Stiefel. Deshalb haben alle jeweils einen Schuh vor die Tür gestellt. Ein Windstoß hat sie durcheinander gewirbelt. Trotzdem hat der Nikolaus entdeckt, dass jemand auch noch den zweiten Schuh seines Schuhpaares dazugestellt hat. Welcher Schuh ist zweimal da? Findest du auch den zweiten Handschuh vom Nikolaus?



Christian Badel, www.kikifax.com In: Pfarrbriefservice.de



LIEBE GEMEINDEMITGLIEDER,

in unserer Pfarrei gibt es viele Angebote, aber leider auch steigende Ausgaben und weniger Zuschüsse, die wir vom Bistum erhalten. Es wird für den Kirchenrat immer schwieriger einen ausgeglichenen Haushaltsplan zu erstellen. Hört man sich in Nachbargemeinden um, dann erfährt man von allen, dass Sie die gleichen Sorgen haben.

Deshalb bitten wir Sie, liebe Gemeindemitglieder, ganz herzlich, auch im Jahr 2014 wieder Ihr freiwilliges Kirchgeld zu zahlen. Bisher wurde fast nie über die Höhe des Kirchgeldes gesprochen, sondern es wurde jedem selbst überlassen, was er zahlen wollte. Wer aber einen Anhaltspunkt haben möchte, was denn so als angemessen gelten kann, dem empfehlen wir, 0,5 Prozent des Einkommens an Kirchgeld zu zahlen. Diese Empfehlung richtet sich in erster Linie an diejenigen, die keine Kirchensteuer mehr zahlen und nicht selbst unter außerordentlichen finanziellen Belastungen zu leiden haben. Natürlich können auch diejenigen, die schon Kirchensteuer abführen, nach ihren Möglichkeiten der Gemeinde ein Kirchgeld zukommen lassen, das, wie auch alle anderen Spenden, in voller Höhe unserer Gemeinde zu Gute kommt.

Gerne stellen wir Ihnen dafür auf Anforderung eine Spendenbescheinigung aus.

Hier einmal ein Beispiel zur Empfehlung:

Bei 700,00 EURO monatlichem Einkommen:

$$\begin{array}{lcl} 700 \text{ €} \times 0,5 \% = 3,50 \text{ €} / \text{Monat} \times 12 \text{ Monate} & \left. \vphantom{\begin{array}{l} 700 \text{ €} \times 0,5 \% = 3,50 \text{ €} / \text{Monat} \times 12 \text{ Monate} \\ \text{oder } 700 \text{ €} \times 0,005 \times 12 \text{ Monate} \end{array}} \right\} & = 42,00 \text{ €} / \text{Jahr} \\ \text{oder } 700 \text{ €} \times 0,005 \times 12 \text{ Monate} & & \end{array}$$

Wir möchten Ihnen schon heute für Ihr Verständnis und Ihre finanzielle Unterstützung ganz herzlich danken.

Das Kirchgeld können Sie wie bisher auf folgende Weise entrichten:

1. *Selbst oder durch einen Helfer im Pfarrbüro Chemnitz zu den Öffnungszeiten abgeben oder*
2. *durch Überweisung auf das Konto unserer Kath. Pfarrei St. Antonius Chemnitz*
Bank: Liga Bank, IBAN: DE41 7509 0300 0008 293759, BIC GEN0DEF1 M05

Liebe Pfarrgemeinde, die Mitglieder des Kirchenrates wünschen Ihnen eine besinnliche und friedliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.



Termine

AUF DEM WEG ZUR KRIPPE

Termine unserer Gemeinde in der Advents- und Weihnachtszeit:

Erklärung: StA = St. Antonius Chemnitz,
StM = St. Marien Zschopau,
* = Bitte Extra-Plakat beachten!

- 30.11.2014, 09.00 Uhr: Adventsgottesdienst – Wegsymbol: Koffer
Adventszeit, was nehme ich mit, was brauche ich nicht? (StA)
- 30.11.2014, 10.30 Uhr: Adventsgottesdienst (StM)
- 30.11.2014, 15.00 Uhr: Besuch der Ausstellung „Adorfer sind Künstler“ mit einem Themenbereich Max Bochmann in Adorf (Gemeindeausfahrt, Treff: 14.30 Uhr in St. Antonius oder 15.00 Uhr vor Ort.)*
- 04.12.2014, 20.00 Uhr: Liturgiekreis – Weitergestaltung der Adventszeit (StA)
- 06.12.2014, 18.00 Uhr: Adventsgottesdienst (StM)
- 07.12.2014, 09.30 Uhr: Adventsgottesdienst – Wegsymbol: Navi-Gerät
Orientierung, wie komme ich zum Ziel? (StA)
- 07.12.2014, 14.30 Uhr: gemeinsame Advents- / Nikolausfeier (StA)
- 08.12.2014, 19.00 Uhr: Hl. Messe zu Mariä Empfängnis mit besonderer Messintension für Dk. Sarath Parry zum Tag seiner Priesterweihe (StA)
(Sarath wird um 13.00 Uhr unserer Zeit in Nellore/Indien geweiht. – Bitte begleiten Sie diesen Tag mit Ihrem Gebet!)
- 10.12.2014, 05.30 Uhr: Roratemesse, anschl. Frühstück (StA)
- 13.12.2014, 07.00 Uhr: Roratemesse (StM)
- 14.12.2014, 09.00 Uhr: Adventsgottesdienst – Wegsymbol: Wasserflasche
Durststrecke, Wüstenerfahrungen? Durchhalten! (StA)
- 14.12.2014, 10.30 Uhr: Adventsgottesdienst (StM)
- 16.12.2014, 19.00 Uhr: Bußgottesdienst (StA)
- 20.12.2014, Krippenausstellung – Bringen der privaten Krippe (StA)*
- 20.12.2014, 16.30 Uhr: Beichte (StM)



20.12.2014, 18.00 Uhr:	Adventsgottesdienst (StM)
21.12.2014, 09.30 Uhr:	Adventsgottesdienst – Wegsymbol: Fernglas <i>Ziel in Sicht! Was kommt danach?</i> (StA)
21.12.2014, 18.00 Uhr:	Adventsandacht, danach Abbau der privaten Krippen (StA)
24.12.2014, 17.00 Uhr:	Christmette, anschl. Weihnachtswünschen (StA)
24.12.2014, 17.30 Uhr:	Christmette (StM)
25.12.2014, 09.30 Uhr:	Weihnachtsgottesdienst (StA)
25.12.2014, 17.00 Uhr:	Waldweihnacht im Wasserwerkspark (StA)*
26.12.2014, 09.00 Uhr:	Weihnachtsgottesdienst (StA)
26.12.2014, 10.30 Uhr:	Weihnachtsgottesdienst (StM)
28.12.2014, 09.00 Uhr:	Heilige Messe (StA)
28.12.2014, 10.30 Uhr:	Heilige Messe (StM)
31.12.2014, 16.30 Uhr:	Heilige Messe (StM)
31.12.2014, 18.00 Uhr:	Jahresschluss-Andacht (StA)
31.12.2014, 23.55 Uhr:	TeDeum zum Jahreswechsel in der Kirche (StA)
01.01.2015, 10.00 Uhr:	Neujahrgottesdienst (StA)
04.01.2015, 09.30 Uhr	Aussendungsgottesdienst Sternsinger-Aktion (StA)

Bitte die Vermeldungen beachten oder die Aushänge am Kirchenportal und im Internet, falls sich kurzfristig Änderungen ergeben.



Weihnachtskrippe St. Antonius Chemnitz

DIE MINISTRANTENWALLFAHRT 2014 NACH ROM**(VON CHRISTOPH LEISTERER)**

Vom 1. August bis zum 8. August waren 10 Ministranten unserer Gemeinde in Rom mit über 800 anderen Ministranten aus dem Bistum Dresden-Meißen und 50000 Ministranten aus ganz Deutschland. Die Chemnitzer Gemeinden und Limbach-Oberfrohna teilten sich einen Bus. Dieser fuhr pünktlich Richtung Rom ab. Der erste Programmpunkt war die Entsendungsfeier im Münchener Dom mit unserem Bischof Heiner Koch, welcher seinen Urlaub unterbrochen hat. Dieser Gottesdienst war von einem deutsch-sorbischen Chor ausgestaltet. Anschließend wurde der Bus aufgesucht und in einer Nachtfahrt ging es bis nach Rom. Nach dem Beziehen der Zimmer wurde eine Andacht im Lateran abgehalten. In den folgenden Tagen wurde Rom erkundet, dabei war man entweder in der Busgruppe oder in Kleingruppen unterwegs. Jeden Tag gab es eine Andacht und am Sonntag ein Gottesdienst, bei dem die Anliegen und Fürbitten unserer Gemeinde mit einbezogen wurden, welche bekannter Weise vor der Wallfahrt gesammelt worden waren. Der krönende Abschluss war die Papstaudienz am 5. August mit Papst Franziskus und zusätzlich über 50000 Ministranten. Bei dieser Audienz dankte der Papst für unseren Dienst, sprach uns Mut zu und zeigte uns auf, wie wichtig das Dienen am Altar ist. Nach 8 Tagen Rom kehrten wir nach Chemnitz zurück und waren alle begeistert von der Atmosphäre in und um Rom.



DER NEUE PFARRGEMEINDERAT

An der Wahl am 21.09. in Zschopau und am 28.09.2014 in Chemnitz haben einschließlich der Briefwähler, 136 Personen teilgenommen. Dabei wurden 713 Stimmen an folgende, auf dem Stimmzettel alphabetisch genannte Kandidaten verteilt:



Nach der konstituierenden Sitzung am 17.10.14 steht fest:

Vorsitzender ist **Bernhard Klose**, Beruf: Staatsanwalt,
Er ist verheiratet, hat drei Kinder und wohnt in Chemnitz.

Stellv. Vorsitzender ist **Henning Leisterer**, Beruf: Schriftsetzer
Auch er ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Chemnitz.

Die Mitglieder sind:

Oliver Dingel, Dipl. Ingenieur, verheiratet, drei Kinder, Chemnitz

Nelly Hardt, Ärztin, verheiratet, ein Kind, Chemnitz

Christoph Leisterer, Schüler, Chemnitz

Harald Mäbert, Orthop. Schuhmachermeister, verh., zwei Kinder, Weißbach

Steffen Nitschke, Bankkaufmann, Zschopau

Dr. Marie-Luise Riedel, Ärztin im Ruhestand, verheiratet, Chemnitz

Der PGR freut sich darauf, mit Ihnen in Kontakt zu kommen und für Sie und Ihre Ideen, Anliegen, Kritiken oder Hinweise da zu sein. Bitte sprechen Sie die PGR-Mitglieder direkt an oder suchen Sie den Kontakt über unser Pfarrbüro.

SEGEN BRINGEN, SEGEN SEIN. GESUNDE ERNÄHRUNG FÜR KINDER AUF DEN PHILIPPINEN UND WELTWEIT!



So lautet das Motto der kommenden Aktion Dreikönigssingen, an der sich die Mädchen und Jungen als Sternsinger und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in etwa 12.000 Pfarrgemeinden beteiligen werden.

Wenn die Sternsinger in den ersten Tagen des Jahres 2015 den Segen Gottes zu den Menschen bringen und Spenden für Kinder in Not sammeln, richten sie den Blick besonders auf Kinder, die unter Mangel- und Unterernährung leiden. Denn weltweit hat jedes vierte Kind nicht genug zu essen oder ist einseitig ernährt. Dieser Mangel hat gewisse Folgen: Die betroffenen Kinder können sich nicht gesund entwickeln und sind anfälliger für Krankheiten.

Was das für Kinder konkret bedeutet, macht die

57. Aktion Dreikönigssingen am Beispiel der Philippinen deutlich. In dem südostasiatischen Inselstaat ist jedes dritte Kind von Unter- oder Mangelernährung betroffen. Viele Menschen auf den Philippinen haben – trotz der fruchtbaren Natur und der fischreichen Gewässer – keinen Zugang zu einer ausgewogenen Ernährung. Die Hauptursache dafür ist die verbreitete Armut: So ernähren sich viele Familien ausschließlich von Reis, denn der ist günstig und macht satt.

Hier setzt die Sternsingeraktion an und stellt Lösungsansätze der Projektpartner auf den Philippinen vor. Dazu gehören etwa eine fachkundige Betreuung und Begleitung gefährdeter Kinder und Jugendlicher sowie schwangerer Frauen, einem Schulfach Ernährung (dazu gehört auch die Mitarbeit in Schulgärten) oder einer Versorgung durch ausgewogene Mahlzeiten.

Interessantes Informationsmaterial findet man im Internet unter **www.sternsinger.org/sternsingen/sternsingen-2015.html**.

Die Materialien zur Aktion stellen drei Projekte beispielhaft vor, die von den Sternsingern unterstützt werden. Zentral steht dabei die »Pastoral da Criança«. Wörtlich übersetzt bedeutet das »Kinderpastoral«. Das ganzheitliche Programm umfasst aber noch viel mehr: die nachhaltige Verbesserung der Ernährungs- und Gesundheitssituation von Schwangeren und Kleinkindern. Die Idee für das Programm stammt ursprünglich aus Brasilien (daher der portugiesische Name) und hat sich mittlerweile in 21 Ländern weltweit bewährt.

Hinweis für St. Marien Zschopau: Wer den Besuch der Sternsinger wünscht, bitte bis 20.12.2014 in Zschopau melden.



GEMEINDEAUSFAHRT VOM 03.10. - 05.10.2014

(VON MARLIES HUNGER)

Die diesjährige Gemeindeausfahrt führte uns mit unserem Stamm-Busunternehmen Arnold in den schönen Harz. Vor uns lag ein umfang- und abwechslungsreiches Programm, welches unser Reiseleiter Harald Mäbert und Pater Bernhard organisiert hatten. Von Amtsberg über Zschopau fuhr der Bus nach Chemnitz zu St. Antonius, um alle Teilnehmer aufzunehmen. Wir 36 Pilger fuhren dem schönen Wetter entgegen. Nach der Abfahrt um 7.45 Uhr in Chemnitz begrüßte uns Pater Bernhard mit dem Psalm 22 und wir sangen gemeinsam das Morgenlied vom Sonnenaufgang.

Am Vormittag stand der Besuch des Zisterzienser-Klosters Helfta auf dem Programm. Es wurde von den drei Mystikerinnen Mechtild von Magdeburg, Mechtild von Hakeborn und Gertrud (Die Große) von Helfta gegründet. Nach 450 Jahren wohnen wieder 12 Schwestern in Helfta. Das Kloster erhält viel Aufbauhilfe aus dem Bistum Paderborn. Das ist auch nötig, denn zu DDR-Zeiten war es ein volkseigenes Gut!



Nach dem Mittag am Bus ging es weiter in die Lutherstadt Eisleben. Die Stadtführung zu Fuß führte vom Geburtshaus Martin Luthers über das Luther-Museum in die Kirche St. Petri und Pauli. Hier befindet sich ein großes Taufbecken im Fußboden.



Nachdem wir ein gutes und preiswertes Eis geschleckt hatten, ging die Fahrt weiter zum Hexentanzplatz hoch über Thale. Wegen des Feiertags und des schönen Wetters waren sehr viele Besucher hier oben auf dem Berg, doch die herrliche Aussicht auf Thale und die Schlucht der Bode entschädigte für alles.

Der überwiegende Teil der Gruppe fuhr dann mit der Gondel nach unten und mit dem Sessellift auf der anderen Seite wieder nach oben zu unserem Hotel an der Roßtrappe. Wer wollte, konnte noch zur Roßtrappe wandern und den Hufabdruck des Pferdes der schönen Königstochter Brunhilde aus der Sage bestaunen.

Nach dem Abendessen in unserem Speisesaal wurde noch erzählt und gesungen.



Am Samstag fuhren wir nach einem reichhaltigen Frühstück nach Halberstadt um den Dom mit Domschatz zu besichtigen.

Um 804 gründete Kaiser Karl der Große hier das älteste Bistum Mitteldeutschlands. Diese 3 „wichtigen Männer“



standen in der Nähe des Domes.



Der Halberstädter Dom gilt, mit insgesamt 650 Stücken als der umfangreichste mittelalterliche Kirchenschatz, der erhalten geblieben ist.

Nun mußten wir uns beeilen, denn um 12.45 Uhr wollten wir an der Mittagsandacht der Benediktiner-Mönche auf der Huysburg teilnehmen. Danach führte uns Prior Bruder Antonius durch das Kloster und beschrieb uns das Leben und die Aufgaben der neun Brüder der Mönchsgemeinschaft.

Schon um 15.30 Uhr wurden wir in Wernigerode erwartet, um mit der Tschu-Tschu-Bahn eine interessante Stadtrundfahrt zu machen. Die Bimmelbahn führte uns am Schloß Wernigerode vorbei, durch kleine Gassen mit alten und schön restaurierten Häusern.

Dann fuhr uns unser Bus durch den Harz, durch kleine Orte, Wald und schöne Landschaften. Die Staumauer der Rappbodeltalsperre überquerten wir zu Fuß.

Im Hotel angekommen, entspannten sich alle und trafen sich 19.30 Uhr zum Abendessen. Gemeinsam verbrachten wir den Abend mit Gesang und Geselligkeit.

Der Sonntag begann mit Sonnenschein, einem guten Frühstück und einem herrlichen Blick vom Hotel ins Bodetal.



Um 10.30 Uhr wurden wir herzlich zur Sonntagsmesse in der Kirche St. Mathilde in Quedlinburg begrüßt. Mit einer Stadtführerin sind wir für eine Stunde in das historische Quedlinburg entführt worden und erfuhren viel



Neues über die Geschichte der Stadt. Nach etwas Freizeit in der Stadt, Kaffee und Verpflegung im Bus, traten wir die Rückfahrt an.



Eine Gemeinschaft, verbunden im Glauben und gleichem Ziel kehrt mit vielen christlichen Impulsen von einer sehr gelungenen Ausfahrt zurück. Für die Heimfahrt haben wir uns wieder im Gebet unter Gottes Schutz gestellt und sind gut angekommen.

Dank gebührt Harald Mäbert und seinen stillen Helfern dafür, daß es so eine schöne Gemeindeausfahrt wurde.

"WENN DER HERR NICHT DAS HAUS BAUT BAUEN DIE BAULEUTE VERGEBENS"

Mit diesem Schriftwort begann Pfarrer Toddenroth 1934 die Kirchweihpredigt in unserer St. Antoniuskirche. Das gleiche Wort führte uns in diesem Jahr am 11. und 12. Oktober zusammen um den 80. Weihetag dieser unserer Pfarrkirche festlich zu begehen. Ein Gremium der Gemeinde traf sich seit dem Frühjahr regelmäßig um in würdiger Weise dieses Fest vorzubereiten. Äußerlich zeigte sich das in dem Schriftzug "St. Antonius" aus



metallenen Lettern über dem Eingangsportal, zwei Teleskop-Fahnenmasten vor Pfarrhaus und Kirche, einem neuen Grundstückszaun vor dem Jugendhaus, hergestellt von der Schmiedefirma Prüfer.

Der Vorabend des Festes stand ganz im Zeichen der Begegnung zwischen Gästen und Gemeinde im Pfarrsaal. Filmausschnitte aus dem Gemeindeleben der vergangenen Jahre und Jahrzehnte trugen zur Erheiterung und zum Erstaunen über die Veränderung an Personen und Gebäuden bei. Begrüßen konnten wir auch eine Delegation unserer evangelischen Nachbargemeinden.



in schönes Zeichen ökumenischer Verbundenheit! Weitere Gäste waren unser Dekan Propst Neumüll, Pater Johannes Schreml (unser ehemaliger Pfarrer) Pater Phillip Weißhaar und etliche frühere Gemeindemitglieder.

Der Sonntagmorgen war ganz dem Fest angepaßt. Die Sonne strahlte am stahlblauen Himmel und begrüßte mit dem Geläut unserer 3 Glocken die übergroße Zahl der erschienenen Festgäste. Der Gottesdienst begann mit Beethovens "Die Himmel rühmen", gespielt von Orgel und Trompete. Um den Altar standen 7 Priester und unser indischer Diakon Rayulu Sarath. Festprediger Dekan i. R. Heinrich Bohaboj, der aus unserer Gemeinde stammt, verstand es vorzüglich, eine



Brücke von damals zum heute zu schlagen. Am Ende des Gottesdienstes verlas Pater Bernhard Grußworte unseres Bischofs Dr. Heiner Koch und Bischof em. Joachim Reinelt, die leider verhindert waren zu kommen und vieler anderer eingeladenen Gäste.

Kinder der polnischen Gemeinde erfreuten alle mit einem Anspiel aus dem Leben des Hl. Antonius.

Geschichtlich wurde es am Nachmittag. Ein Gang durch 80 Jahre Gemeindegeschichte wurde vorgestellt und gezeigt, wieviel Schönes, aber auch Schweres und Schmerzhafte oft beieinander lagen. Eigenes erleben machte das gehörte noch lebendiger und interessanter. Auch die polnische Gemeinde, die schon seit 42 Jahren hier eine geistliche Heimat gefunden hat, stellte sich vor.



Ein gemeinsames Kaffeetrinken führte alle wieder gesellig zusammen.

Dabei erfreute uns die Jugend mit musikalischen Darbietungen. Auch für die Kinder war gesorgt. Eine große Hüpfburg war aufgestellt und stand nie "verwaist" im Gelände.



Am Ende des Festes stand noch ein Höhepunkt an. Ein neuer Taufstein wurde von Pater Bernhard in der Dankandacht geweiht. Mit dem eucharistischen Segen und dem deutschen Magnificat endete die Festfeier.

Nicht unerwähnt darf die umfangreiche Ausstellung zur 80-jährigen Geschichte der Gemeinde bleiben. Wer sie nicht gesehen hat hat viel verpaßt. Mit viel Mühe, hohem Aufwand an Zeit und Material wurde sie von Henning Leisterer hauptsächlich erstellt.



Allen Helfern die sich in uneigennütziger Weise eingebracht haben, ob bei der Vorbereitung, der Festgestaltung, dem Blumenschmuck, den Musikern, den Ministranten und der Jugend sowie allen Nichtgenannten sei ein ganz herzliches "Vergelts Gott" gesagt. Der schönste Dank aber ist es wenn die Kirche immer mit "Lebendigen Steinen" gefüllt ist. (TEXT KONRAD WALTER, FOTOS HENNING LEISTERER)

**DIE ZUKUNFT HAT SCHON BEGONNEN - AUSBLICK AUF 2015****(VON P. B. KUHN SDB)**

Te deum – großer Gott, wir loben dich in der Kirche singen, Sektkorken knallen lassen und sich ein gutes neues Jahr 2015 wünschen, das wird wohl der Beginn sein im Jahr 2015. Wird es aber ein gutes Jahr? Ich brauche keine berühmten Wahrsager ansprechen, ob sie genaueres erkennen könnten. Das wird nicht nötig sein. Auch ich kann sagen, dass es Veränderungen in unserer Pfarrei geben wird, zumindest was den Kirchenbereich Chemnitz betrifft.

Seit nun etwa zwei Jahren wird in Chemnitz im „Chemnitzer Stadtgespräch“ unter der Leitung von Vertretern des Ordinariates darüber in einem „Erkundungsprozess“ mit den einzelnen Hauptamtlichen der Pfarreien, den Delegierten der Pfarrgemeinderäte und Vertretern der vielschichtigen kategorialen Seelsorge beraten, ob und wie die einzelnen Pfarreien bestimmte Teilbereiche in der Organisation durchführen können, oder ob sie zunächst in einer oder zwei „Verantwortungsgemeinschaften“ zusammengelegt werden könnten. Voraussichtlich soll dazu 2015 ein Schreiben unseres Bischofs kommen. Oftmals wurde und wird der Begriff, den unser Bischof sehr gerne verwendet, falsch interpretiert. Das ist eine Notwendigkeit, um dem Prozess, der vorrangig pastoral sein soll, eine rechtliche Verbindlichkeit zu geben. Die kirchlichen Orte in dieser Gemeinschaft sollen sich dann auf die Suche machen, wie sie kirchliches Leben gestalten wollen.

Dabei sollten wir uns bewusst machen, dass die Frage der Struktur der Pfarreien für die Erfüllung des kirchlichen Auftrages der Stadt Chemnitz zweitrangig ist. Wir wollen weiter entdecken, wie wir in guter Weise in Chemnitz füreinander als Christen und für alle Menschen der Stadt Verantwortung übernehmen können.

Es geht Bischof Koch nicht um Sparmaßnahmen - das Bistum hat grundsätzliche gewirtschaftet, sondern um die Stärkung der katholischen Orte.

Es geht um mehr als die Summe der Gemeinden St. Antonius mit Zschopau, die Propstei mit Maria Hilf und den schon jetzt mitverwalteten Pfarreien St. Franziskus und derzeit Flöha und der Pfarrei St. Josef mit der Gemeinde Frankenberg. Viele Orte von Gemeinschaften sollen geschaffen werden. In unserer Pfarrei soll dies neben der Mitarbeit der Salesianer Don Boscos und der guten Kinder- und Jugendbegegnungen auch weiterhin die (inhaltliche) Betreuung der Gruppen im Jugendhaus sein, sowie die Hinführung zum Glauben durch Veranstaltungen wie den α -Kurs. In der „Verantwortungsgemeinschaft“ muss aber nicht nur ich als Priester die Bereitschaft mitbringen, neue Wege zu gehen. Das Denken in Strukturen können wir zwar nicht aufgeben, wir können uns aber in der „Verantwortungsgemeinschaft“ gemäß dem biblischen Auftrag fragen: Was ist der Auftrag Gottes an uns heute, verbunden mit der Entscheidung: Können und wollen wir den Auftrag annehmen und umsetzen? Dabei ist immer ein Scheitern möglich, aber wir dürfen den Glauben trotzdem nicht verlieren, dass der Heilige Geist wirkt. Dieser Gedanke macht mich froh, als Priester nicht immer „Motor“ sein zu müssen, aber funktionierende „Zündkerze“ sein zu dürfen.



*Das Pfarrbriefteam wünscht Ihnen
eine segensreiche Advents- und Weihnachtszeit*